

# „Kirchen in Deutschland sollten den Muslimen übertragen werden“

☒ Eine Immobilienstudie der Dresdener Bank aus dem Jahr 2005 bestätigt, was viele Menschen seit längerem beobachten: Die Zahl der Kirchen nimmt ab, die Zahl der Moscheen steigt – der Islam ist unaufhaltsam auf dem Vormarsch und wird unsere Gesellschaft und unser Leben nachhaltig verändern. Eine Immobilienstudie der Dresdener Bank aus dem Jahr 2005 bestätigt, was viele Menschen seit längerem beobachten: Die Zahl der Kirchen nimmt ab, die Zahl der Moscheen steigt – der Islam ist unaufhaltsam auf dem Vormarsch und wird unsere Gesellschaft und unser Leben nachhaltig verändern. Selten allerdings werden einem Ausmaß und Tempo dieses Transformationsprozesses so drastisch vor Augen geführt wie [mit den vorliegenden Zahlen.](#)

*Die Studie ergab, dass zwischen 1950 und 2000 die Zahl der Kirchenbesucher von zwölf auf vier Millionen zurückgegangen ist. Als Folge müssen sich die Kirchen – neben der Deutschen Bahn AG einer der größten Immobilienbesitzer Deutschlands – von vielen Gotteshäusern trennen. Allein im Erzbistum Berlin sollen die „pastoral genutzten Flächen“ von 2004 bis 2008 um 25 Prozent oder 50.000 Quadratmeter reduziert werden. In Bochum steht nach Angaben der Studie jede dritte Kirche zur Disposition. In Aachen ist die Lage noch dramatischer: dem dortigen Bistum könnten von derzeit 900 Kirchen in 15 Jahren nur noch 100 zur Verfügung stehen. Die Evangelische Kirche Deutschland (EKD) erklärte, dass künftig fast die Hälfte ihrer bundesweit genutzten Kirchen und Kapellen nicht mehr für Gottesdienste gebraucht werde. Schon heute erfahren viele ehemalige Kirchen eine gewerbliche Nutzung, etwa als Schwimmbad, Diskothek oder Einkaufszentrum.*



Salim Abdullah,  
Leiter des Islam-  
Archivs: "Der  
Islam ist auf  
dem  
Vormarsch!"

Nicht mehr benötigte Gotteshäuser werden entweder abgerissen oder für gewerbliche Nutzung völlig umgewidmet. Bisher schließen die Kirchen eine Nutzung ihrer ehemaligen Gotteshäuser als Moschee zum Ärger der Moslems kategorisch aus. Der Leiter des Islam-Archivs, Salim Abdullah:

*„Die Kirchen machen auch einen Fehler: Statt ihre leer stehenden Gebäude in Getränkeshops umzuwandeln, sollte man darüber nachdenken, diese den Muslimen zu übertragen.“*


Denn es wäre natürlich Triumph in Vollendung auf dem Eroberungsfeldzug, wenn Moslems in die Kirchen einziehen, die Kreuze niederreißen und die islamische Sichel aufgehen lassen.

**Uns von PI machen Meldungen wie diese zutiefst traurig. Aber vor allem macht es uns traurig, dass kaum jemand in Deutschland Anstoß daran nimmt. Es wird nur noch hingenommen – Deutschland hat resigniert.**

*(Spürnase: Cay)*

---

## Haribo halal

 Haribo halal Einer der führenden deutschen Süßwarenhersteller – die berühmte „Goldbärchenfirma“ Haribo – hat eine Neuausgabe ihrer Fruchtgummis extra für muslimische

Kinder und Erwachsene herausgegeben und in der britischen Supermarktkette Asda angeboten: [Haribo halal](#). Die „normalen“ Haribos für Ungläubige enthalten Gelatine, ein tierisches Produkt, das im Islam verboten ist, außerdem Farb- und Aromastoffe auf Alkoholbasis. SowaS kann man einem Moslem natürlich nicht antun.

Und damit der auch gleich erkennt, welches Produkt für ihn geeignet ist, ist auf der Verpackung ein grüner Sticker (natürlich politisch korrekt in der Farbe des Islam) mit dem Wort „[halal](#)“ auf englisch und arabisch. Diese uneigennützigte Rücksichtnahme! Sogar an die Moslems wird gedacht, die in England nur arabisch sprechen! Und stolz kann Haribo zusätzlich noch darauf sein, als erste Süßwarenfirma ein Spezialprodukt für Moslems herzustellen.

Derzeit ist das Angebot noch auf Gegenden beschränkt, in denen viele Moslems leben, geplant ist aber, das Land flächendeckend mit Halal-Bärchen zu verorgen. Zeitgemäß eben – denn bald werden ja überall viele Moslems leben. Angeblich wird seit 15 Jahren an der Umsetzung der Idee gearbeitet, und die Firma ist stolz auf den riesigen Erfolg ihres Produktes. Nun gibt es acht Halal-Versionen, auch natürlich die bekannten Gummibärchen. Hergestellt wird im österreichischen Linz und von dort nach Großbritannien exportiert. Halal-Süßigkeiten sind eine Marktlücke, frohlocken die beteiligten Geschäftsleute und knüpfen bereits Kontakte zu Morrison and Woolworth.

Die Geschäftsleute freuen sich, ihren Kundenstamm vergrößern zu können und merken gar nicht, wie sie sich Stück für Stück dem Islam anpassen. Wir unterwerfen uns ganz freiwillig und sogar freudestrahlend, wie der englische Blog [Justify This](#) es ausdrückt: „The first step in making the transition a bit smoother when the time comes for the takeover.“

Danke an Gudrun Eussner! [Haribo macht Kuffar froh, und Muslime ebenso!](#)

» Email an Haribo: [info@haribo.de](mailto:info@haribo.de)

---

# „Internationaler Tag für die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen“

☒ 25. November „Internationaler Tag für die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen“ Seit 25 Jahren wird der 25. November als Tag gegen Gewalt an Frauen begangen, seit der UN Resolution 54/134 vom 17. Dezember 1999 sogar mit dem Segen der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Am 20. Dezember 1993 verabschiedete die Generalversammlung das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau. Lippenbekenntnisse als Alibi, mehr nicht. Denn die Situation der Frauen ist weltweit nicht besser geworden.

Vor allem in islamischen Ländern geht es Frauen schlecht. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGfM) stellt daher besonders die Rechtlosigkeit von Frauen, die im Herrschaftsbereich des Koran leben, heraus. Das ist ausdrücklich vor allem unter dem Gesichtspunkt zu begrüßen, dass selbst schwerste Menschenrechtsverletzungen im Islam von den Medien in der Regel mit Schweigen bedacht werden. Opfer des Islam haben keine Fürsprecher und wer es wagt, als solcher aufzutreten, erlebt schnell Diffamierungen übelster Art. Uns *PI*-Autoren wurde kürzlich von einem Meinungsmacher eines großen Zeitungsverlagshauses unterstellt, ‚fanatisch‘ und ‚rassistisch‘ zu sein und ‚rechtsradikales Gedankengut‘ in uns zu tragen, weil wir es uns unter anderem zur Aufgabe gemacht haben, Menschenrechtsverletzungen im Islam zu thematisieren und das öffentlich zu machen, wozu andere zu feige sind. Und

genau diese Leute, die sich mit den Tätern solidarisieren und die Opfer kalt lächelnd ignorieren, beanspruchen die moralische Deutungshoheit für sich. Die IGfM schreibt [zur Lage der Frauen unter dem Koran](#):

*Die krasse Herabsetzung von Frauen nach der Scharia und nach islamisch geprägten Traditionen haben dort, wo sie umgesetzt werden, ein Klima der Einschüchterung erzeugt und archaische Sitten zementiert. „Die rechtliche Stellung von Frauen in Afghanistan oder Saudi-Arabien ist heute nicht besser als vor 1.000 Jahren“ erklärte dazu der Vorstandssprecher der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), Martin Lessenthin. (...) In Afghanistan wurde schon 1959 der Schleierzwang für Frauen aufgehoben und 1964 mit einer neuen Verfassung das Wahlrecht für Frauen eingeführt. Mit dem Bürgerkrieg unter den Mudschaheddin nach 1989 und spätestens seit der Schreckensherrschaft der Taliban (wörtlich: „Koranschüler“) 1996 fielen Frauen Schritt für Schritt wieder in die Rechtlosigkeit zurück. Und das, obwohl die Taliban wie die übrigen sunnitischen Muslime Afghanistans der hanafitischen Rechtsschule anhängen, die als die „moderateste“ der sunnitischen Rechtsschulen gilt.*

*Auch heute sind Frauen in weiten Teilen der muslimischen Welt Menschen zweiter Klasse. In Saudi-Arabien dürfen sie nicht selbst Auto fahren, erhalten Ausweispapiere nur mit Einwilligung des Ehemannes oder Vaters und benötigen in allen finanziellen Angelegenheiten einen männlichen Vormund – selbst wenn Sie z.B. durch Erbschaften ein Millionenvermögen besitzen. In Pakistan sind Zwangsverheiratungen, Misshandlungen und auch Entführungen von Frauen alltäglich und sorgen für wenig Aufsehen. Nach Einschätzung von Frauenrechtlerinnen vor Ort werden in Afghanistan bis zu 80 Prozent aller Ehen arrangiert. Mehr als die Hälfte aller Mädchen werden vor ihrem 16. Lebensjahr verheiratet, manche schon mit sechs Jahren. Fast alle Frauen tragen nach wie vor eine Burka und gehen einige Schritte hinter ihrem Mann – wenn*

*sie das Haus verlassen dürfen.*

*Doch in Afghanistan – und nicht nur dort – werden die Rechte von Frauen auch von der Regierung ausgehöhlt. Seit Ende Juli 2006 verfügt das afghanische Ministerium für religiöse Angelegenheiten wieder über eine „Religionspolizei“, die „Abteilung für die Pflege der guten Sitten und Verhütung von Laster“. Sie heißt offiziell „Amar Bil Maruf wa Nahi al Munkar“ und trägt damit exakt den gleichen Namen wie in den Zeiten, als die Taliban damit Frauen und Männer terrorisierten. In Afghanistan werden Frauen auch wieder gesteinigt: Auf dem Gebiet des deutschen ISAF Regionalkommandos haben sich am 21. April 2005 an der Steinigung der 29-jährige Afghanin Amina in einem Dorf des Bezirks Urgu in der Provinz Badakshan nicht nur der Ehemann und der örtliche Imam, sondern auch Behördenvertretern beteiligt.*

Auch die Grünen engagieren sich an diesem Tag. Zwar wabert durch ihre [Stellungnahme](#) der Nebel der Verallgemeinerung und das I-Wort und das M-Wort kommen nicht vor, aber in einem Nebensatz wird die Lage der Migrantinnen als besonders problematisch hervorgehoben:

*Vor allem für Frauen mit Migrationshintergrund sei auf Grund der Lebens- und Wohnsituation die Flucht ins Frauenhaus oft die einzige Chance.*

Auch die [grauenvollen Genitalverstümmelungen](#) von Mädchen werden thematisiert – natürlich auch hier, ohne zu erwähnen, dass es sich um eine überwiegend im islamischen Kulturkreis praktizierte Barbarei handelt:

*Die Frauenpolitische Sprecherin der Fraktion, Schewe-Gerigk, erklärte: „Wir fordern die Bundesregierung auf, die Genitalverstümmelung ausdrücklich in den Straftatbestand der schweren Körperverletzung aufzunehmen.“ Ein klares Verbot,*

*wie es bereits in vielen anderen europäischen Staaten existiere, gebe allen Beteiligten Rechtssicherheit. Zudem müsse sich die Bundesregierung stärker dafür einsetzen, dass Länder, in denen Genitalverstümmelung praktiziert werde, von der EU nicht als sichere Herkunftsländer festgelegt würden.*

Begrüßenswert wäre es, wenn die Grünen nicht die Zusammenhänge zum Islam bei ihrem Engagement so konsequent ausklammern und sogar verneinen würden. „[Frauen unter der Scharia – Strafrecht und Familienrecht im Islam](#)“ von Professor Christine Schirrmacher ist eine phantastische Informationsquelle für jeden, der wirklich wissen möchte, wie es um Frauenrechte im Islam bestellt ist.

*(Spürnase: Voltaire)*

---

## **„Freiheit im Glauben“ in der Türkei**

Prozess gegen zwei zum Christentum konvertierte TürkenMoslemvertreter behaupten ja gerne vom Islam, dass dieser selbstverständlich andere Religionen respektieren würde. Die [praktische Umsetzung](#) erleben wir gerade in der als sekulär und gemäßigtes islamisches Land geltenden Türkei.

*Zwei zum Christentum konvertierte Türken stehen seit Donnerstag wegen Verunglimpfung des Türkentums und Anstiftung zum religiösen Hass gegen den Islam vor Gericht. Die Behörden werfen den beiden 37 und 46 Jahre alten Männern laut der türkischen Nachrichtenagentur Anadolu Ajansi in diesem Zusammenhang vor, sie hätten versucht, andere Türken zum Christentum zu bekehren. Grundlage der Anklage ist der*

umstrittene Paragraf 301, der die „Verunglimpfung des Türkentums“ unter Strafe stellt. Die Europäische Union fordert schon seit längerem eine Abschaffung dieses Tatbestandes. Hakan Tastan und Turan Topal wird vorgeworfen, den Islam als „primitive und erfundene“ Religion bezeichnet zu haben. Türken würden „Barbaren“ bleiben, solange sie Muslime blieben, sollen die beiden Männer gesagt haben. Tastan und Topal könnten zu bis zu neun Jahren Haft verurteilt werden. (...)

Wie man sieht, gibt es unterschiedliche Auffassungen des Begriffes „Religionsfreiheit“.

(Spürnase: [André M.](#))